

## **Bildung bleibt ihr Hauptanliegen**

KANDIDATUR Bettina Dickes (CDU) tritt wieder zur Landtagswahl an

Vom 14.04.2010

Von Heinz-Günther Mades

KREIS BAD KREUZNACH. Bei ihrer zweiten Kandidatur für den rheinland-pfälzischen Landtag will Bettina Dickes (CDU) das Direktmandat im Wahlkreis 18 (dem westlichen Teil des Kreises Bad Kreuznach) gewinnen. Die 39-jährige Staudernheimerin hat gestern offiziell bekannt gegeben, dass sie sich im März 2011 wieder um ein Landtagsmandat bewirbt. Von der Parteibasis soll sie am 21. Mai in Meisenheim nominiert werden.

Seit ihrem Einzug ins Parlament vor vier Jahren kümmert sich die Christdemokratin intensiv nicht nur um "ihren" Wahlkreis, sondern auch um den benachbarten mit der Nummer 17. In Bad Kreuznach und Umgebung hat die CDU keinen eigenen Abgeordneten mehr. Diese Arbeit wird sie fortsetzen, auch wenn mit Julia Klöckner die Spitzenkandidatin der CDU hier antreten wird. Dickes weiß, dass die Herausforderin von Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) in den nächsten Monaten nicht die gewohnte Präsenz vor Ort zeigen kann. Denn die Bundestagsabgeordnete und Staatssekretärin im Berliner Agrarministerium wird durch ihre bundespolitischen Aufgaben und ihre Aktivitäten andernorts im Land an der Nahe oft passen müssen. Miteinander, aber auch allein heißt daher für Dickes das Motto.

Die Bildungspolitik hat Dickes vor über fünf Jahren den Anlass gegeben, sich für den Landtag zu bewerben. In diesem Feld will sie nachhaltig weiterarbeiten, viele Initiativen weiterentwickeln. Sie möchte auch in der neuen Legislaturperiode erneut bildungspolitische Sprecherin sein - am liebsten in einer regierungstragenden Fraktion. Seit Januar 2009 ist sie in dieser Funktion. Einiges habe sie seitdem bewegen können, berichtet sie stolz. Doch viele Vorstöße seien von der SPD-Mehrheit abgelehnt worden. Der erste Antrag, den sie durchgebracht habe, weil sie alle drei Fraktionen dafür gewinnen konnte, zielte darauf, mehr DDR-Geschichte im Schulunterricht einfließen zu lassen.

Dickes hat in den vergangenen vier Jahren viel Arroganz der SPD erlebt. Sie spricht vom "Kampf gegen Windmühlen", weil sich die SPD zahlreichen Ideen und sachlichen Argumenten verschließe. Sie wünscht sie vielmehr einen konstruktiven Dialog.

Inhaltlich tritt sie für mehr Qualität in der Bildung der Kinder ein. Aber nicht erst ab dem fünften Schuljahr. Bereits im Kindergarten und in der Grundschule müssten Maßnahmen wie Sprachförderung verstärkt werden. Den bereits mit zwei Jahren in den Kindergarten gegebenen Kindern müsste mehr Zeit gewidmet werden. Dafür müsste der Personalschlüssel geändert werden. Auch in den Grundschulen müsste die individuelle Förderung intensiviert werden - mit Hilfe von kleineren Klassen und auf der Basis einer korrigierten Grundschulordnung. Klar spricht sich die vierfache Mutter für Leistungsstandards - quer durch alle Schultypen - aus. Fordern und fördern müsse zu mehr Bildungsgerechtigkeit führen.